



**MORALISCHE SELBSTKONSTITUTION:  
DAS GEWISSEN IN DER PHILOSOPHIE DES 18. JAHRHUNDERTS**

**Frank Grunert (IZEA, Martin Luther-Universität Halle)**

**Call for papers**

Das 18. Jahrhundert ist – neben vielem – auch das Jahrhundert einer intensiv betriebenen Moralisierung: Die moralische Verbesserung des einzelnen Menschen war nicht nur eine Frage der Wirkung von äußeren Normen, sondern auch eine innere Mobilisierung des Guten. Für beides ist das Gewissen das entscheidende Vermögen jedes Einzelnen. Es wird als eine im Inneren des Menschen angesiedelte Instanz vorgestellt, die Handlungen sowohl prospektiv als auch retrospektiv bewertet. Gewissen gilt als ein Vermögen, das mit dem Wissen der moralischen Norm insofern umgeht, als es dieses Wissen mit der persönlichen Motivation und den gegebenen Umständen einer konkreten Situation in Verbindung bringt, und auf der Basis von gewussten moralischen Maßstäben wertet. Damit stellt sich einerseits die Frage nach der Herkunft der moralischen Normen und andererseits nach den Prozeduren ihrer inneren Verarbeitung, d.h. nach der spezifischen Arbeitsweise des Gewissens.

Weil hier heteronome Norm und ein – sich mehr und mehr entwickelnder – autonomer Anspruch des Einzelnen aufeinander treffen, führen die theoretischen Versuche, das Gewissen psychologisch und moralphilosophisch genauer zu bestimmen, in das epochentypische Zentrum der Auseinandersetzung um die Autonomie des Einzelnen und die sozialen Ansprüche seiner näheren und fernerer Umgebung. Die immer wieder zu leistende Vermittlung von äußerer moralischer Forderung, konkreter Handlungssituation und eigenen (nicht nur moralischen) Ansprüchen führt zu einer Kultivierung des Gewissens, mit dem die moralische Selbstkonstitution des Einzelnen ermöglicht wird. Weil diese sich in der Interaktion zwischen Außen und Innen vollzieht, die Konstellation sich aber ständig ändert, erweist diese moralische Selbstkonstitution als ein nicht abschließbarer, notwendigerweise beweglicher und immer wieder neu zu aktualisierender Vorgang.

Die Beiträge des Panels sollen die moralphilosophischen Diskussionen rekonstruieren, die im Laufe des 18. Jahrhundert über Begriff und Funktion des Gewissens geführt wurden. Dabei sind insbesondere Referate willkommen, die die Spannung zwischen subjektivem moralischem Anspruch und äußerer normativer Anforderung thematisieren.

**Bitte senden Sie Ihren Vorschlag bis zum 31.12.2018 an:**  
[frank.grunert@izea.uni-halle.de](mailto:frank.grunert@izea.uni-halle.de)